



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

2.2.3 Beruf, Einkommen, Miete und Wohnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

Tab. 26: Herkunft der Haushaltvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wo haben Sie gewohnt, bevor Sie in Ihre jetzige Wohnung gezogen sind?	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
auch hier in diesem Wohngebiet	1 605	24,6	297	9,7	818	35,8	490	41,9
in einem anderen Stadtteil	3 244	49,8	1 830	59,7	986	43,2	428	36,6
in einem Ort in der Nähe dieser Stadt	484	7,4	260	8,5	142	6,2	82	7,0
in einem weiter entfernten Ort	1 228	18,8	693	22,6	355	15,5	180	15,4
beantwortet von	6 519	100	3 066	100	2 283	100	1 170	100
ohne Angabe	519	7,4	80	2,5	240	9,5	199	14,5

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

2.2.3 BERUF, EINKOMMEN, MIETE UND WOHNUNG

Als weitere mögliche Merkmale, die Einfluß auf das Freizeitverhalten nehmen könnten, kommen die Erwerbstätigkeit, das "verfügbare Einkommen" und die Wohnung in Frage.

Für die Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit ergibt sich das Bild, wie es Tab.27 zeigt.

Zunächst fällt auf, daß in den älteren Wohngebieten ein über doppelt so hoher Anteil an Nichterwerbstätigen lebt als in den A-Gebieten. Außerdem wohnen in den älteren Gebieten mehr Selbständige und Arbeiter,dafür weniger Beamte.

Wenn sich ergeben sollte, daß diese Merkmale mit dem Freizeitverhalten zusammenhängen, dann sind sie bei Vergleichen unter den verschiedenen Wohngebietsgruppen konstant zu halten.

Tab. 27: Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit bei Haushaltvorständen in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Ist der Haushaltsvorstand erwerbstätig	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
nein, Haushaltsvorstand ist Rentner/Pensionär oder Sozialhilfeempfänger	2 108	95,8	448	93,7	1 139	97,4	521	94,2
noch nicht erwerbstätig	26	1,2	4	0,8	11	0,9	11	2,0
z.Zt. nicht erwerbstätig	66	3,0	26	5,4	19	1,6	21	3,8
Nichterwerbstätige zusammen	2 200	100	478	100	1 169	100	553	100
ja, Haushaltsvorstand ist überwiegend tätig als Selbständiger/zus. davon Unternehmer	528	11,1	209	8,1	162	12,3	157	19,8
(Industrie, Bau, Großgewerbe)	54	1,1	18	0,7	18	1,4	18	2,3
Kleingewerbetreibender	45	1,0	17	0,7	9	0,7	19	2,4
Handwerker	167	3,5	50	1,9	48	3,6	69	8,7
freiberuflich Tätiger	139	2,9	83	3,2	39	2,9	17	2,1
Einzelhandelskaufmann	68	1,4	25	1,0	22	1,7	21	2,7
mithelfende Familienangehörige	4	0,1	2	0,1	1	0,1	1	0,1
sonstiger Erwerbstätiger	51	1,1	14	0,5	25	1,9	12	1,5
Arbeiter/zus.	1 163	24,6	446	17,1	425	32,2	292	36,9
davon angelernter/ungelernter Arbeiter	421	8,9	157	6,0	135	10,2	129	16,3
Heimarbeiter	-	-						
Vorarbeiter/Facharbeiter	695	14,7	270	10,4	270	20,4	155	19,6
Meister ohne Angestelltenstatus	47	1,0	19	0,7	20	1,5	8	1,0

Tab. 27: Fortsetzung

Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit bei Haushaltvorständen in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Ist der Haushaltsvorstand erwerbstätig	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren							
	abs.	%	nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)			
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Angestellter/zus.	1 834	38,7	1 023	39,3	533	40,2	278	35,1		
davon mit einem Nettomonatsverdienst unter DM 700	205	4,3	70	2,7	75	5,7	60	7,6		
mit einem Netto-monatsverdienst von DM 700 bis DM 1.300	1 159	24,5	628	24,1	352	26,5	179	22,6		
mit einem Netto-monatsverdienst über DM 1.300	470	9,9	325	12,5	106	8,0	39	4,9		
Beamter/zus.	1 189	25,2	925	35,4	203	15,3	61	7,7		
davon im einfachen und mittleren Dienst (bis einschl. Hauptsekr.)	591	12,5	454	17,4	104	7,8	33	4,2		
im gehobenen Dienst (bis einschl. Oberamtmann)	397	8,4	303	11,6	71	5,4	23	2,9		
im höheren Dienst (ab Regierungsrat)	201	4,3	168	6,4	28	2,1	5	0,6		
Sonstige										
Lehrling/Praktikant, Volontär	11	0,2	5	0,2	3	0,2	3	0,4		
Erwerbstätige zus.	4 725	100	2 608	100	1 326	100	791	100		
nach Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit:										
Erwerbstätige	4 725	68,2	2 608	84,5	1 326	53,1	791	58,9		
Nichterwerbstätige	2 200	31,8	478	15,5	1 169	46,9	553	41,1		
beantwortet von	6 925	100	3 086	100	2 495	100	1 344	100		
ohne Angabe	113	1,6	60	1,9	28	1,1	25	1,8		

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Bereits aus dem hohen Anteil der Nichterwerbstätigen in den älteren Wohngebieten lassen sich Schlüsse ziehen, daß auch die Einkommensstruktur in den unterschiedlich alten Wohngebieten verschieden sein wird. Tab. 28 gibt hier einen Überblick.

Tab. 28: Nettohaushaltseinkommen der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Gruppen der Nettohaushaltseinkommen	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	abs.	%	nach 1950 (A-Gebiete)	um 1930 (B-Gebiete)	vor 1910 (C-Gebiete)	abs.	%	
unter DM 250	78	1,2	19	0,6	27	1,2	32	2,7
DM 250 - DM 399	204	3,2	33	1,1	98	4,4	73	6,2
DM 400 - DM 649	680	10,7	102	3,5	354	16,0	224	18,9
DM 650 - DM 799	835	13,2	218	7,4	394	17,8	223	18,8
DM 800 - DM 1.199	2 088	32,9	1 013	34,5	717	32,2	358	30,2
DM 1.200 - DM 1.499	1 136	17,9	668	22,8	327	14,7	141	11,9
DM 1.500 - DM 1.799	537	8,5	353	12,0	123	5,5	61	5,1
DM 1.800 - DM 1.999	259	4,1	171	5,8	59	2,7	29	2,4
DM 2.000 - DM 2.499	321	5,1	218	7,4	76	3,4	27	2,3
DM 2.500 - DM 3.499	139	2,2	98	3,3	27	1,2	14	1,2
DM 3.500 und mehr	60	0,9	41	1,4	15	0,7	4	0,3
beantwortet von	6 337	100	2 934	100	2 217	100	1 186	100
ohne Angabe	701	10,0	212	6,7	306	12,1	183	13,4
durchschnittliches Nettohaushaltseinkommen (DM)	1.173.--		1.362.--		1.035.--		935.--	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Erwartungsgemäß liegen die durchschnittlichen Haushaltseinkommen in den älteren Wohngebieten niedriger als in den A-Gebieten. Wenn auch die Schwerpunkte jeweils im Bereich zwischen 800 und 1.200 DM liegen, so streuen die übrigen Werte in den älteren Gebieten stärker nach unten, in den A-Gebieten dagegen mehr in Richtung der oberen Einkommensgruppen.

Deshalb sollen lediglich die Nettomieten dargestellt (Tab. 29) und mit Hilfe der jeweiligen Durchschnittswerte für Miete und Einkommen einige grobe Anhaltspunkte gewonnen werden. Aus der Differenz der durchschnittlichen Nettomieten

Tab. 29: Nettomiete der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wie hoch ist die Nettomiete Ihrer Wohnung (ohne Heiz- und andere Nebenkosten) bzw. die monatliche Belastung an Zinsdienst und Tilgungen bei Ihrem Eigenheim/Ihrer Eigentumswohnung? (von.....bis unter.....DM)	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
- 50	57	0,9	3	0,1	22	1,0	32	3,0
50 - 100	1 046	16,9	58	2,0	566	25,7	422	39,1
100 - 150	1 783	28,8	418	14,4	1 057	47,9	308	28,5
150 - 200	1 475	23,9	976	33,7	329	14,9	170	15,7
200 - 250	974	15,8	764	26,4	131	5,9	79	7,3
250 - 300	384	6,2	311	10,7	45	2,0	28	2,6
300 - 350	150	2,4	108	3,7	21	1,0	21	1,9
350 - 400	113	1,8	85	2,9	17	0,8	11	1,0
400 - 500	112	1,8	98	3,4	9	0,4	5	0,5
500 - 600	37	0,6	31	1,1	5	0,2	1	0,1
600 und mehr	52	0,8	45	1,6	4	0,2	3	0,3
beantwortet von	6 183	100	2 897	100	2 206	100	1 080	100
ohne Angabe	855	12,1	249	7,9	317	12,6	289	21,1
durchschnittliche Nettomiete (DM)	176.--		222.--		135.--		131.--	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

und der durchschnittlichen Haushaltseinkommen ergeben sich die folgenden Werte:

	Nettohaus- haltseinkommen	Nettomiete	"verfügbares Einkommen"
A-Gebiete:	1.362 DM -	222 DM =	1.140 DM
B-Gebiete:	1.035 DM -	135 DM =	900 DM
C-Gebiete:	935 DM -	131 DM =	804 DM

Bereits diese sehr unvollständigen Überschlagsrechnungen zeigen, daß vermutlich die finanzielle Situation in den älteren Wohngebieten schlechter sein dürfte, der Anteil des für Freizeitveranstaltungen "frei verfügbaren Einkommens" dort

also beträchtlich geringer ist als in den A-Gebieten. Erklärungsgründe dafür könnten sein, daß einmal der Anteil der nichterwerbstätigen Rentner in den älteren Gebieten relativ hoch ist, und daß zum anderen in den A-Gebieten vermutlich ein höherer Anteil von Doppelverdienern lebt, wenn die Haushalte noch jünger sind.

Wenn im folgenden noch näher auf die Wohnung eingegangen wird, dann deshalb, weil man fordert, die Wohnungen größer zu bauen und besser auszustatten, damit sie sich für Freizeitaktivitäten besser eignen. Ein großer Teil der Tagesfreiheit wird ja, wie bereits erörtert, in der Wohnung verbracht.

Betrachtet man die Wohnungsgrößen in den drei Wohngebieten (Tab. 30), dann zeigt sich, daß in den A-Gebieten die durchschnittliche Wohnungsgröße etwa um 17 qm höher liegt als in älteren Wohngebieten.

Tab. 30: Wohnungsgröße der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wohnungsgröße in Quadratmetern	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
unter 30 qm	153	2,3	20	0,6	54	2,2	79	6,2
30 - 39 qm	322	4,7	54	1,7	136	5,6	132	10,3
40 - 49 qm	907	13,4	77	2,5	529	21,9	301	23,6
50 - 59 qm	1 310	19,3	370	11,9	698	29,0	242	19,0
60 - 69 qm	1 455	21,4	781	25,2	464	19,2	210	16,4
70 - 79 qm	1 211	17,8	834	26,9	250	10,4	127	9,9
80 - 99 qm	922	13,6	630	20,3	179	7,4	113	8,8
100 - 119 qm	345	5,1	234	7,5	66	2,7	45	3,5
120 - 139 qm	94	1,4	58	1,9	19	0,8	17	1,3
140 - 159 qm	38	0,6	22	0,7	9	0,4	7	0,5
160 qm und mehr	31	0,5	20	0,6	7	0,3	4	0,3
beantwortet von	6 788	100	3 100	100	2 411	100	1 277	100
ohne Angabe	250	3,6	46	1,5	112	4,4	92	6,7
durchschnittliche Wohnungsgröße (qm)	67		76		59		59	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Die Schwerpunkte liegen dabei in den A-Gebieten bei Wohnungen zwischen 60 und 99 qm, in den älteren Wohngebieten dagegen zwischen 40 und 69 qm. Es dürfte allerdings nicht nur die Quadratmeterzahl von Bedeutung sein, sondern auch die Anzahl der verfügbaren Räume, die u.U. für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen. Hier zeigt Tab. 31, daß wieder die A-Gebiete eine höhere Anzahl von Zimmern pro Wohnung aufweisen als die älteren Wohngebiete.

Tab. 31: Zimmerzahl der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wieviel Zimmer hat Ihre jetzige Woh- nung? (Zimmer unter 10 qm gelten als halbe Zimmer, Küche, WC und Bad werden nicht mitgezählt)	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Einzelzimmer möbliert	19	0,3	2	0,1	2	0,1	15	1,1
Einzelzimmer mit eigenen Möbeln	85	1,2	8	6,3	37	1,5	40	3,0
1-Zimmer-Wohnung (Appartement) mit WC, Bad/Dusche, Kochgelegenheit	200	2,9	100	3,2	52	2,1	48	3,6
2 Zimmer	1 581	22,7	407	13,0	748	30,0	426	31,9
2 1/2 Zimmer	1 146	16,5	399	12,8	510	20,4	237	17,7
3 Zimmer	3 129	30,6	1 100	35,2	699	28,0	330	24,7
3 1/2 Zimmer	528	7,6	313	10,0	143	5,7	72	5,4
4 Zimmer	889	12,8	520	16,7	249	10,0	120	9,0
5 Zimmer und mehr	374	5,4	272	8,7	54	2,2	48	3,6
beantwortet von	6 951	100	3 121	100	2 494	100	1 330	100
ohne Angabe	87	1,2	25	0,8	29	1,1	33	2,4
durchschnittliche Zimmerzahl		2,9		3,1		2,7		2,6

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Allerdings ist auch festzustellen, daß im Durchschnitt
in den A-Gebieten 3,4,
in den B-Gebieten 2,4 und
in den C-Gebieten 2,5 Personen pro Haushalt leben und dadurch wohl in den

A-Gebieten ein größerer Zimmerbedarf besteht.

Die Wohnungen in den A-Gebieten weisen erheblich mehr Wohnkomfort (wie Bad, Zentralheizung) auf (Tab. 32), so daß sie evtl. günstigere Voraussetzungen, besonders auch durch den Balkon oder die Terrasse, für Freizeitaktivitäten in der Wohnung bieten.

Tab. 32: Wohnungsausstattung der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlichen Wohngebieten dieser Städte

Wohnungsausstattung	zusammen in den		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	sechs Städten		nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Kochnische mit Spüle	640	9,3	239	7,7	344	13,8	57	4,5
Wohnküche	306	18,9	310	9,9	680	27,3	316	24,7
Arbeitsküche	4 668	67,7	2 501	80,1	1 380	55,4	787	61,5
die von mir bewohnten Räume haben einen Abschluß gegenüber fremden Räumen/Treppenhaus u.ä. (Wohnungstür)	4 575	66,4	2 161	69,2	1 623	65,1	791	(61,8)
Bad oder Dusche	5 301	76,9	3 041	(97,4)	1 753	70,3	507	39,6
Toilette innerhalb der Wohnung	5 915	85,8	3 031	97,1	2 075	(83,2)	809	63,3
Zentral- bzw. Etagenheizung	3 299	47,9	2 417	77,4	622	24,9	206	20,3
die Wohnung hat moderne Fenster	3 672	53,3	2 755	88,2	583	23,4	334	26,1
schöner Balkon/Loggia/Wintergarten/Terrasse/Veranda	3 415	49,5	2 671	85,6	534	21,4	210	16,4
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 894	100	3 122	100	2 493	100	1 279	100
ohne Angabe	144	2,0	24	0,8	30	1,2	90	6,6

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Ob diese komfortabler ausgestatteten Wohnungen allerdings wirklich mehr Möglichkeiten bieten, ob und wie diese dann auch von den Bewohnern genutzt werden, bleibt offen. Fragen über den Anteil einzelner Freizeitaktivitäten und den

Tagesablauf sind im Rahmen dieser Erfassungsaktion nicht gestellt worden, weil in erster Linie allgemeine städtebauliche Aspekte im Vordergrund standen, z.B.: Werden die gebotenen Einrichtungen auch angenommen? Welche Einrichtungen fehlen? Es erscheint sinnvoller, differenziertere Angaben über das Verhalten mit Hilfe von standardisierten Interviews zu ermitteln, da dann z.B. auch Unklarheiten zu einzelnen Fragen direkt beseitigt werden können¹⁾.

Mit den vorhandenen Daten sind jedoch einige weitergefaßte Aussagen über einzelne Freizeitaktivitäten möglich. Sie werden in den nächsten Punkten abgehandelt.

2.3 AUSGEWÄHLTE FREIZEITAKTIVITÄTEN UND IHRE VARIATIONEN DURCH INDIVIDUELLE MERKMALE

Aus den Darstellungen im letzten Punkt wurde deutlich, daß die sozio-ökonomische Situation in den drei verschieden alten Wohngebieten unterschiedlich ist. Will man nunmehr feststellen, welchen Anteil die städtebauliche und architektonisch-bauliche Situation der verschiedenen alten Wohngebiete am unterschiedlichen Freizeitverhalten hat, dann ist zunächst festzustellen, welche sonstigen Variablen wie Alter, Familienstand, Bildung etc. mit dem Freizeitverhalten im Zusammenhang stehen. Ist geklärt, welche intervenierende Variablen zu berücksichtigen sind, dann lassen sich jeweils homogene Gruppen für die verschiedenen alten Wohngebiete bilden, innerhalb derer ein Vergleich der Ausstattung möglich wird, da sonstige Zusammenhänge einigermaßen eliminiert sind.

Im folgenden wird für einige ausgewählte Freizeitaktivitäten, nach denen bei den empirischen Erhebungen (Data 69) gefragt war, festgestellt, ob und mit welchen individuellen Merkmalen sie variieren. Stehen diese Merkmale fest, dann kann man sie für weitere Schritte berücksichtigen.

Als eine Freizeitaktivität innerhalb der Wohnung wurde der Empfang von Gästen herangezogen. Es wurde untersucht, ob Variationen durch persönliche Merkmale bei den Haushaltvorständen oder durch Unterschiede in den äußeren Bedingungen, hier in der Wohnung, erkennbar sind. Insgesamt zeigte sich eine Verteilung der Antworten wie aus Tab. 33 ersichtlich.

¹⁾ Dieses Verfahren wurde für eine andere Untersuchung, die sich mit Problemen des "Wohnwertes" beschäftigt, angewandt.